

Padre Pedro Guatemala-Hilfe e.V.

Osterrundbrief 2019

Liebe Guatemala-Freunde,

im Moment sitzen wir – Johannes Schockenhoff und Rainer Bertsch – wieder einmal auf der Terrasse von Eva, der Kassiererin der Kooperative in **Nueva Candelaria**, unserer Kaffee-Finca. Gemeinsam mit der Directiva besprechen wir die Projekte für dieses Jahr, gehen die Abrechnungen von 2018 durch und können erfreut feststellen, dass sich das Leben der Menschen hier trotz den Unbilden der Natur in den letzten Jahren doch deutlich zum Besseren gewandelt hat. Unsere beiden Hauptinitiativen, einerseits der Ausbau



Mitglieder der Directiva in Nueva-Candelaria

der Wasserversorgung und zum anderen die Kaffee-Neupflanzungen geben den Menschen Hoffnung und neue Perspektiven. Im letzten Rundbrief sind wir schon kurz auf die Perspektivlosigkeit vieler Guatemalteken eingegangen, und auch in den letzten Wochen ist das Thema der Migration aus den zentralamerikanischen Ländern Honduras, El Salvador und Guatemala in die USA wieder in unseren Nachrichten sehr präsent. Leider versucht Präsident Trump diese Situation mit Mauern zu lösen anstelle sich damit zu befassen, warum die Menschen aus ihren Heimatländern wegziehen und ob nicht auch die reichen Industrieländer, allen voran die USA mit ihren politischen und wirtschaftlichen Interessen die Perspektivlosigkeit der Menschen mit verursacht haben. Padre Pedro hat vor 17 Jahren zusammen mit seinem österreichischen Freund Werner Römich, dem Gründer der Casa Hogar in der Hauptstadt, einige Guatemaltekos in den USA besucht und Werner Römich hat davon einen eindrucksvollen Reisebericht verfasst, aus dem wir aufgrund der ungebrochenen Aktualität einen Ausschnitt zitieren wollen:

Gute Freunde von uns arbeiten neben weiteren etwa 2.000 jüngeren Leuten (99% männlich) aus ZUNIL /Dep. Quetzaltenango in verschiedenen Gebieten der USA, der überwiegende Teil in Houston/Texas (Anm.: Zunil liegt ca. 30 km von Cabrican entfernt. Zunil hat etwa 12.000 Einwohner, die Gesamtzahl der guatemaltekenischen Gastarbeiter in den USA wird auf über eine halbe Million geschätzt (Anm.: 2017 ca. 2 Millionen). Am 22. November kamen wir per Bus um 2 Uhr morgens in Houston an und wurde zu unserer totalen Überraschung von der gesamten elfköpfigen Belegschaft des 60 qm großen Apartments empfangen. Sie haben es rundweg abgelehnt, ein Hotel zu suchen und haben von ihrem winzigen Apartment - Wohnzimmer mit Kochnische, 2 kleine Zimmer, Klo mit Dusche - ein Zimmer mit nur 2 Betten bestückt... Alle unsere Freunde sind auf illegale Weise ohne Papiere über Schlepper (sogenannte COYOTES) auf zum Teil abenteuerliche und gefährliche Weise in die USA geschlüpft, einige mussten bis zu 8-tägige Nachtmärsche durch die Wüste in Arizona machen, bei Tag wurden sie versteckt. Die Kosten für den Schlepperdienst von Guatemala in die USA belaufen sich auf \$ 5.000.- bis 6.000.-, die entweder durch den Verkauf von Grundstücken oder die Aufnahme von Geld zu Wucherzinsen aufgebracht werden. Das erste Jahr arbeitet man als Illegaler ausschließlich, um die Schulden abzubezahlen. Ab dem 2. Jahr ist es dann möglich, einige notwendige An-

schaffungen zu tätigen und etwas Geld heimzuschicken und erst ab dem 3. Jahr kann die Erfüllung der Ziele ins Auge gefasst werden – Rücklagen bilden für die Rückkehr und für Grundstückskauf, Hausbau oder Eröffnung eines Geschäftes. Daher ist ein Aufenthalt von 4 bis 5 Jahren die Regel. In den meisten Fällen nehmen die Leute 2 Arbeitsstellen an, d.h. 16 Stunden täglich, oft auch sonntags. Wochenverdienst pro Job: 250 bis 300 \$. Unsere besuchten Freunde arbeiten in Restaurants als Abwäscher, Hilfsköche, Aufräumer und in Supermärkten als Fleischergehilfen und Hilfskräfte. Wir haben sie an ihren Arbeitsplätzen besucht, sie waren sehr stolz und haben uns ihren Dienstgebern vorgestellt. Die Dienstgeber haben sich ausnahmslos sehr lobend über die Arbeitsmoral der Zunilenos ausgesprochen; das geht soweit, dass Guatemaltekos im allgemeinen und Zunilenos im besonderen kaum Schwierigkeiten haben, ohne Papiere einen Job zu bekommen... Für unsere Begriffe schufteten die Leute wie Sklaven - aus ihrer Sicht auch, nur ist aus ihrer Sicht die Arbeit an sich "suave " (sanft, schonend) und sie sind nicht der Witterung ausgesetzt, bekommen ordentlich zu essen, können sich gut kleiden und haben einen gewissen Wohnkomfort - immer natürlich verglichen mit ihren Hütten zu Hause. Was ihnen zu schaffen macht, ist die Trennung von der Familie und der Mangel an Heimat, Zuspruch und Freizeit. Manchmal haben sie Gelegenheit, sonntags einen spanischen Gottesdienst zu besuchen, was ihnen etwas Heimatgefühl vermittelt.... Es gibt keinerlei Kranken-, Unfall- oder sonstige Versicherung. Interessant ist die Tatsache, dass die Burschen kaum von der Polizei oder den Einwanderungsbehörden belästigt werden, wenn sie einmal arbeiten und sich nichts zuschulden kommen lassen. ... Trotz ihrer langen Arbeitszeit hat sich die erst um elf Uhr nachts vollzählige Gruppe täglich mit uns zusammengesetzt ,sie haben von ihrem Leben hier erzählt, wir haben ihnen von Zunil und Guatemala erzählt ,wir haben Erfahrungen ausgetauscht und als besonderen Höhepunkt hat Padre Pedro das Apartment und seine Bewohner in einer Andachtsstunde gesegnet. ...Unsere besuchten Freunde und viele andere Illegale haben Erfolg, d.h. sie erreichen nach langjähriger Trennung von ihren Eltern, Frauen und Kindern ihre materiellen Ziele, oft aber leiden die Beziehungen sehr und es gibt auch Fälle, die ärmer zurückkommen als sie gegangen sind, vor allem wenn sie an der Grenze abgefangen werden. Wir hörten auch von Alkoholismus ,Drogenkonsum und Prostitution. Wenn wir uns allerdings in die Lage der Emigranten hineindenken - zu Hause ohne Perspektiven und in den USA doch die Chance zu etwas zu kommen –wir würden auch emigrieren.“ Soweit der Bericht von Werner Römich und Padre Pedro.

Mit unseren Projekten auf den beiden Fincas **Nueva Candelaria** und **Nueva Cabrigan** können wir unmittelbar die Lebensbedingungen der Menschen verbessern, sowohl in ökonomischer Hinsicht als auch bzgl. der Infrastruktur. Beides ist wichtig, denn der Grund für die Migration ist – zumindest in Guatemala – fast immer die fehlende Lebensperspektive. Wir haben bei unserem diesjährigen Besuch einige der Kaffeebauern gefragt, ob sie sich schon einmal konkret mit dem Gedanken zu migrieren beschäftigt hätten. Von den Kaffeebauern haben das alle verneint, obgleich der Kaffeepreis gerade wieder einmal sehr niedrig ist und sie den Gürtel deshalb noch etwas enger schnallen müssen. Doch die modernen Kommunikationsmittel zeigen den Menschen hier auch, was sie auf dem Weg in die USA und dort erwartet - und zumindest unsere Kaffeebauern in Nueva-Candelaria sehen, dass die Alternative zuhause nicht so schlecht ist – auch Dank unserer Hilfe! Das traurige daran ist, dass viele von denjenigen, die keine Hilfe bekommen, und vor allem viele Jugendliche diese Frage anders beantworten.



Soledad Balan zeigt stolz ihre jungen Kaffeebäume

Und viele in Guatemala bekommen keine Hilfe, weder vom Staat noch von Hilfsorganisationen. Aber umso wichtiger ist unsere Hilfe, auch wenn wir nur vergleichsweise wenige Menschen in Guatemala erreichen – aber für diese ist unsere Hilfe unschätzbar wertvoll.



Neuer 2-Kammern-Wassertank für Frisch- und Brauchwasser

Das große Wasserprojekt schreitet langsam aber stetig voran. Die gesamte Bauleitung wird von Claus Schieber ehrenamtlich wahrgenommen, neben der Leitung seiner eigenen Firma für erneuerbare Energien in der Hauptstadt und neben seiner Lehrtätigkeit an der staatlichen Universität San Carlos. Ohne ihn könnten wir solch ein großes Projekt gar nicht stemmen, und da nehmen wir die etwas langsamere Geschwindigkeit gerne in Kauf. Die Wasserversorgung für die Menschen auf der Finca hat sich bereits dadurch verbessert, dass die Hauptleitung von den Quellen zur zentralen Wasserausgabestelle (der sogenannten pila) sturmsicher tief in der Erde vergraben ist und damit nicht mehr durch Überflutungen weggeschwemmt oder durch Stürme unterbrochen werden kann. Die jetzigen Bauabschnitte sind langfristig ausgerichtet, der Tank enthält 2 Kammern für Quellwasser (Trinkwasser) und Flusswasser (Brauchwasser) - heute verwenden die Menschen noch das wertvolle Quellwasser auch zum Waschen und für die Toiletten. Das wird sich mit der Inbetriebnahme des Tanks ändern, die wir für Ende dieses Jahres planen.

Damit ist die Finca auf die zu erwartende zunehmende Trockenheit durch den Klimawandel gut vorbereitet. Parallel pflanzen wir um die Quellen herum neue Bäume und erschließen weitere, auch kleinere Quellen. Bei Trinkwasser gilt: jeder Tropfen ist wertvoll.

Für das Kaffeepflanzungsprojekt haben wir wieder die Rahmenbedingungen besprochen. Jede der 100 Familien, die Kaffee anbauen, bekommt ca. 300 Kaffeebäumchen und den notwendigen Dünger. Mit Beginn der Regenzeit im Mai werden die Bäumchen angeliefert und eingepflanzt. Vielleicht können wir mit Inbetriebnahme des Tanks auch die frühere eigene Aufzucht der Kaffeepflanzen reaktivieren, momentan reicht dazu das vorhandene Wasser nicht aus, daher müssen wir die Pflanzen einjährig von der Baumschule kaufen, was natürlich deutlich teurer ist als die Samen aufzuziehen.

In **Cabrican** und **Huitan** können wir uns nach wie vor voll und ganz auf Schwester Lilia verlassen. Sie ist für unsere beiden Schulen „starke Hand und warme Seele“ in einer Person und dies überträgt sich auch auf Lehrer und Schüler. Wir haben selten eine Schule gesehen, in der alle mit solcher Freude zusammen lernen und arbeiten. Im Januar hat das neue Schuljahr begonnen, mit Unterricht ab der ersten Woche – nicht wie bei den staatlichen Schulen nach einem Anlauf von 4 – 6 Wochen. Aktuell arbeiten 16 Lehrerinnen und Lehrer in den beiden primarias (Grundschulen) und im basico (Mittelschule). Zusammen haben beide Schulen knapp 300 Schüler. Im Herbst wird wieder eine Freiwillige aus Deutschland kommen, Ida Baggen aus Bietigheim-Bissingen. Und auch für 2020 hat sich eine weitere Freiwillige angemeldet, Inez Bohnacker aus Tübingen. Schwester Lilia freut sich immer sehr, wenn Freiwillige bei Ihnen wohnen und in der Schule arbeiten. Auch die Schülerinnen und Schüler sind immer sehr beeindruckt, dass die alemanos einen so weiten Weg auf sich nehmen, um sie zu unterrichten.

Neben der Schule ist Sr. Lilia auch Ansprechpartnerin für alle Projektanfragen. So wie die Menschen in Cabrican mit ihren Anliegen früher zu Padre Pedro kamen, so kommen sie heute zu Sr. Lilia. Sie kann sehr gut beurteilen, was dringend und notwendig ist und auf ihre Empfehlung hin haben wir bereits 3 Gruppen in Huitan beim Bau einer Wasserversorgung geholfen. In Huitan gibt es noch einige versprengte Siedlungen, die nicht an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen sind. Diese Familien müssen sich eine Quelle in den Bergen, ca. 10km entfernt, kaufen und das Wasser zu ihren Hütten führen. Der neue Bürgermeister, ein ehemaliger Schüler unserer Schule und uns sehr zugetan, besorgt den Familien die Wasserleitungen (PVC-Rohre), wir bezahlen ihnen das Material für die Leitungsführung (diverse „Brücken“ und Sicherungen der 10km langen Leitungen) sowie für den Tank, der oberhalb ihrer Hütten gebaut wird und die Familien übernehmen die Arbeitsleistungen. Das Wasser kommt mit natürlichem Druck so bis an die Hütten und erspart den Familien den mühsamen Weg mit Wassergefäßen zum Brunnen.



Sr. Lilia mit Vertretern eines der drei Wasser-Komitees

Wasser ist Leben, und das spüren die Menschen in Guatemala viel stärker als wir, da es für sie nicht selbstverständlich ist, dass ausreichendes und sauberes Wasser verfügbar ist. Viele von unseren Spendern werden sich noch an Pedros langjährige Bohrversuche in **Ixcán** erinnern, die letztlich erfolglos waren. Aber die Menschen dort lassen nicht nach in ihrem Bemühen, ihr Leben besser zu gestalten. Pasqual Jimenez, der Vorsitzende des Kirchengemeinderates, hält all die Jahre Kontakt zu uns und hat uns wieder in Cabrican besucht: 10 Stunden Busfahrt hin und dasselbe wieder zurück. Da kann man ermessen, wie wichtig ihnen eine Verbesserung der Wasserversorgung ist. Auch in Ixcán haben sie das Konzept umgestellt, sie wollen keinen Brunnen mehr bohren, sondern eine vorhandene Quelle fassen und das Wasser mit einer Solarpumpe zum Dorf leiten. Auch hier hat uns Claus Schieber schon seine Hilfe und Expertise zugesagt, er ist ja Solarexperte und hat mit Padre Pedro schon mehrfach Ixcán besucht. So werden wir auch hier die Materialkosten übernehmen und die Menschen sorgen für die Arbeitsleistung.

Fluchtursachen bekämpfen, das ist das von vielen Politikern beschworene Rezept gegen Flucht und Migration. Dank Ihrer Spenden können wir dieses Rezept in konkrete Projekte umsetzen. Dafür sagen wir Ihnen allen auch im Namen der vielen Menschen in Guatemala wieder Muchas Gracias - Vergelt's Gott!
Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest, möge die Freude der Auferstehung Sie in ihrem Alltag begleiten.

Johannes Schockenhoff

Gerhard Groß

Rainer Bertsch

Spendenkonten: VR-Bank Ellwangen eG, IBAN: DE59 6149 1010 0060 4070 18
KSK Esslingen, IBAN: DE18 6115 0020 0000 2777 16

Stiftung Empfänger: Liga Bank-Stiftung, IBAN: DE79 7509 0300 0001 3600 00

Bei Stiftung Verwendungszweck: Zustiftung SF Padre Pedro und Ihre Straße und Ihr Wohnort angeben

Bitte vermerken Sie bei allen Überweisungen im Feld Verwendungszweck immer auch Ihre Adresse

Die **Mitgliederversammlung 2019** findet am **Sonntag 12. Mai 2019** in Bietigheim-Bissingen statt. Beginn um 10:30 in St. Laurentius, Uhlandplatz 1 mit dem Gottesdienst. Bitte bei johannes.schockenhoff@t-online.de oder Tel. 07142 45201 anmelden.